

Evangelisch-methodistische Kirche  
Bezirk Crottendorf (Pastor i.R.)  
Sonntag, 4. November 2012 (22. Stg. n. Trinitatis)  
Wort: Psalm 119,114  
Gottesdienst mit Taufe von R.H.  
**Dem Wort anbefohlen**



***„Du bist mein Schutz und Schild; ich hoffe auf dein Wort.“***  
(Psalm 119,114)

Liebe Schwestern und Brüder,

ganz besonders seid herzlich begrüßt, liebe Eltern, die Ihr heute in diesem Gottesdienst mit der Gemeinde Euren R. zur Taufe bringt. Gott segne uns alle durch sein Wort und Euch besonders als christliche Familie an diesem Tag, wo Ihr Euren Glauben bekennt und in der Taufe Eures Kindes auch bezeugt.

Ich habe auch, wie R. dann, die Taufe wenige Monate nach meiner Geburt vor 66 Jahren empfangen, damals, anderthalb Jahre nach dem furchtbaren Krieg, aus dem mein Vater durch Gottes Güte heimkehren durfte und nicht einmal in Gefangenschaft geriet. Vergangenes Jahr habe ich mir wieder am Tauftag die Taufurkunde angesehen. Es war der 1. Dezember 1946 in unserer Immanuelkirche in Reichenbach/Vogtl., als ich von Pastor Otto Collatz christlich getauft wurde. Leider ist auf der Urkunde der Taufspruch nicht vermerkt. Es kann aber auch sein, dass es damals in unserer Kirche (aus welchen unerfindlichen Gründen auch immer) gar nicht üblich war, solch ein Gotteswort dem Täufling und den Eltern mitzugeben. So habe ich mir das Wort zu Einsegnung, das mir 1961 Pastor Herbert Götz zugesprochen hat, selber als Taufspruch dazugenommen (Röm 1,16). Am 1. Dezember ist es mir ein besonderes Anliegen, meinem Vater im Himmel zu danken, dass ich Eltern hatte, die mich zur Taufe gebracht haben und mein Leben bewusst in die Hand unseres himmlischen Vaters legten. Was hätten sie mir besseres tun können? Ich danke es Ihnen herzlich und freue mich auf den „Tag“, an dem die Gemeinde Jesu offenbar wird, dann, beim Herrn, wenn das neue, ewige Leben, das uns Jesus gebracht hat, offenbar wird. Erlaubt mir diese persönlichen Worte, die ich ja nicht für mich spreche, sondern als Glied der Gemeinde Jesu und ein Zeugnis der Dankbarkeit. Ich möchte damit auch zum Ausdruck bringen, dass die christliche Taufe für mich weder eine religiöse Handlung ist noch ein Festhalten an einer langen Familientradition, sondern eine Hingabe unseres Lebens an den, der es uns geschenkt hat und dem es für alle Ewigkeit gehört, dem Dreieinen Gott. Darum geschieht die Taufe auch hin auf Jesu Wort, wie wir es hören und ihm in der Taufe Folge leisten.

(1) Die Taufe bezeugt das unbedingte Ja des lebendigen Gottes zu seinen Menschen, auch zu R..

Woher wir das wissen und so danach handeln? Wir folgen damit dem Wort Gottes. Es ist ein ganz bestimmtes Wort Gottes. In Psalm 119,114 bezieht sich das Wort auf das gute Gesetz Gottes. Und dieses Gesetz ist mehr als Buchstabe. Es ist ja Gottes Wort. Wo es nicht von Herzen angenommen und geglaubt wird, höchstens für wahr gehalten, dann wird es zum Gesetz, zu Buchstaben, der tötet. Es will aber geglaubt werden, es steht für Gottes Liebe zu seinen Menschen und weist deshalb auf sein lebendiges Wort, seinen Sohn, unseren Herrn, Jesus

Christus hin, gibt Zeugnis von ihm. Dietrich Bonhoeffer, dem wir nicht nur das Lied „Von wunderbaren Mächte“ verdanken, sondern wegweisende Zeugnisse für die Nachfolge Christi, hat in einem Kurs mit jungen Pfarrern 1935 darum über „Christus in den Psalmen“ lesen können und u.a. über Christus gesagt: „1. Christus als der Vorhergesagte in den Psalmen (Ps 22,60, 109). 2. Christus als der Verheißene, Christus als die Treue Gottes zu seinem eigenen Wort, Erfüllung. 3. Christus als der Geglaubte. 4. Christus als der Verworfenen. Oft in selben Psalm mehrere dieser Punkte. Christus unter Frommen und Feinden, das heißt Christus als der Gekreuzigte. Der Gekreuzigte 1. als der von Gott zum Kreuz bestimmte, 2. als der von Menschen ans Kreuz geschlagene, verworfene durch Frömmigkeit und Unfrömmigkeit. ...Also Christus in den Psalmen heißt Christus als der Gekreuzigte“ (DBW 14,376). Wenn wir also vom Wort Gottes reden und hören, dann hören und reden wir von Jesus Christus, in dem die Liebe Gottes zu uns Mensch geworden ist. Er ist darum das endgültige Wort Gottes. In ihm hat Gott seine Liebe zu uns vollkommen offenbart, denn er hat sich selber für uns in den Tod gegeben. Wir bekennen gerade in der Taufe, dass Christus für uns gestorben ist, und zwar konkret für unsere Sünden. Das heißt, er hat unsere Trennung von Gott, die ja den Tod bedeutet, auf sich genommen, das, was uns von Gott trennt, unsere Sünde getragen indem er Gott gehorsam war bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. Dieser Gehorsam Jesu bezieht sich auf seine Bereitschaft, den Weg des Vaters bis ans Ende zu gehen. Dieser Gehorsam ist und bleibt ein unergründliches Geheimnis, aber nicht ein fremdes, sondern das der Liebe, die in Christus offenbart ist.

Wo wir uns diesem Geheimnis öffnen, werden wir in diese Liebe hineingenommen, erleben die Vergebung der Sünden, empfangen die Gabe des Heiligen Geistes und werden so Glieder am Leib Christi, der Gemeinde. Was ich eben gesagt habe ist grundlegend in der Apostelgeschichte in der Pfingstpredigt des Petrus bezeugt und weiter Inhalt der gesamten Botschaft des Neuen Testaments.

(2) Damit habe ich bereits gesagt, dass das Wort von uns gehört und angenommen werden kann und muss. Dazu ist die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus und wie ihn die Heilige Schrift bezeugt (eben auch der Psalter) Voraussetzung. **„Ich hoffe auf dein Wort.“** Die Hoffnung des Beters richtet sich also auf Gottes Wort. Und es ist auch unsere Hoffnung für R., wenn wir ihn heute taufen. Wir wissen als Gemeinde, dass dieses Wort zuverlässig ist und Jesus Christus unser gegenwärtiger Herr und Heiland ist, inmitten der Gemeinde, inmitten der Welt, inmitten des Himmels und durch den Heiligen Geist auch in unseren Herzen. Liebe Eltern, liebe Gemeinde, darum gehört auch das Versprechen, die Getauften zu unterweisen, ihnen Gottes Wort weiter zu geben, ihnen so Jesus Christus bekannt zu machen, zu jedem Taufgottesdienst. Dass wir das dürfen und können, ist durchaus nicht selbstverständlich. Schon Martin Luther hat gesagt, das Evangelium sei wie ein fahrender Platzregen. Wir „haben“ es nicht als Besitz. Aber er will es uns schenken, wenn wir uns ihm nicht verschließen, also von Jesus abwenden. Diese Botschaft hat Jesus, der Auferstandene auch den Gemeinden der sieben Sendschreiben (Offenbarung Johannes) gesandt, damit sie, wo sie schon auf dem Weg der Wegwendung waren, umkehren, hören, was der Geist sagt und Buße tun, d.h. wieder hingehen zu Jesus. Zu Jesus, also wirklich wieder in seine Gemeinschaft, also mit seiner Gemeinde leben, beten, das Mahl des Herrn feiern und immer wieder auf sein Wort als das Brot des Lebens hören und davon Kraft und Freude beziehen. Mit dem Wort Gottes ist es wie mit dem **Manna**, von dem sich Israel in der Wüste ernährte. Es war damit kein Vorrat anzulegen. Es war Speise für den Tag. Auch wenn wir sagen vom Wort Christi im Unterschied zu jenem Mann, es bleibt in Ewigkeit, wissen wir doch, es ist das tägliche Brot, das Brot für heute. So hat uns Jesus beten gelehrt. So geht unsere Hoffnung, liebe Eltern und liebe Gemeinde jetzt auf Gottes Wort, dass es sich im Leben von R. als die lebendige Kraft erweist, dass er sich ihm nicht verschließt und dass es seinen Weg erleuchtet, wie es an anderer Stelle in unserem Psalm bekannt wird: *„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“* (V.105). Nina Hagen hat neulich einmal gemeint, wenn sie in den Himmel kommt, dann möchte sie als Gruß von dort VOLX-Bibeln regnen lassen. Das

ist doch ein schönes Zeugnis davon, wie diese bekannt und etwas schräge Künstlerin Jesus lieb gewonnen hat. Es wäre freilich nicht möglich, wenn Jesus sie wie uns nicht **zuerst** geliebt hätte. Und von dieser Liebe vor all unserer, nämlich der Gottesliebe, hören wir und bezeugen sie in der Taufe.

(3) Weil es sich um diese Liebe und ihre gewissen Zusage handelt, bringen wir auch **Kinder** zur Taufe. Diese Möglichkeit sehen freilich nicht alle Christen als gegeben. Darum ist es schon wichtig, dass wir auch unser Handeln vor den Menschen verantworten, wir müssen es ja zuerst vor Gott und dem, was uns sein Wort sagt und aufträgt. Auch in der Taufe geht es letztendlich nicht um das Wasser, das es nach Luthers bekanntem Spruch, nicht macht. Glaube und Taufe gehören zusammen. Weil wir glauben, dass die Liebe und Erlösung, also Christi Werk, auch den Kindern gilt, taufen wir sie auf den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Damit bezeugen wir, was ich schon eingangs gesagt habe, dass wir die in Christus geschehene Vergebung der Sünden, die Versöhnung mit Gott im Glauben annehmen und von ganzem Herzen dafür dankbar sind und Gott allein die Ehre geben. Wir leben also selber aus dem Glauben und übernehmen für unsere Kinder damit die Verantwortung vor Gott, legen sie in seine Hände und empfangen sie von ihm auf ganz neue Weise wieder, nämlich als die vom himmlischen Vater beauftragten Zeugen, für deren Unterweisung im Wort wir nun verantwortlich zeichnen. Diese Verantwortung ist die des nachahmenswerten Vorbildes, dass wir durch treue Nachfolge Jesu den Kindern geben, damit sie selber Zeugen der Gnade werden und dies auch bewusst im Bekenntnis des Glaubens zum Ausdruck bringen. Das alles wirkt das Wort und es macht dies in den Zeichen der Gnade, Taufe und Mahl, für den Glaubenden deutlich und erfahrbar. So sehe ich gerade in der Taufe der Kinder einen deutlichen Ruf an die Gemeinde, Jesus treu zu bleiben und nach seinem Vorbild zu leben (wobei Jesus mehr als in Vorbild ist, nämlich unser Herr und Heiland). Ich möchte dazu auch noch daran erinnern, dass die Taufe uns Christen auch in den leider getrennten Kirchen verbindet. „Die Taufe ist das widerstandsfähigste Band innerhalb der Ökumene gegenüber aller Kirchenspaltung. Die rite vollzogene Taufe begründet die Zugehörigkeit nicht zu einer Partikularkirche, sondern zum Leib Christi und so zur Kirche insgesamt... Die schlechthinige Einmaligkeit kann darum nicht in dem menschlichen Ja des Getauften, sondern nur in dem göttlichen Ja zum Getauften gründen... nun (ist/TR) das ganze Leben des Getauften ein Leben in der Taufe ... Was in dem Moment des Taufakts als ein schnell vorübergehender und anscheinend unbedeutender Vorgang abläuft, das ist die Vorwegnahme dessen, was das ganze Leben hindurch als Sterben und Auferstehen mit Christus durch den heiligen Geist praktiziert wird ... Damit steht die Kindertaufe in vollem Einklang. Gerade weil die Taufe das Leben als Ganzes betrifft und nicht im Ja des Getauften gründet, ist der Zeitpunkt der Taufe relativ gleichgültig. Es stellt ohnehin eine Illusion dar, als könnte je der Taufakt und das volle Ja des Getauften uneingeschränkt zur Deckung kommen. Der Taufaufschub bis zur eigenen Entscheidungsreife droht zu skrupelhafter Selbstreflexion zu führen, wann man zur Taufe reif sei, und so gerade den eigentlichen Skopus der Taufe zu gefährden“... Mögen auch der Taufe anscheinend spezielle Gaben wie Vergebung aller Sünden oder Verleihung des Geistes zugeschrieben werden, so stellt dies doch nur eine Konkretisierung dessen dar, dass sie das Sein in Christus definitiv begründet. Auf den Namen Jesu Christi getauft sein (Röm 6,3 Gal 3,27 vgl. 2. Kor 1,21), in seinen Tod getauft sein (Röm 6,3-5), Christus anziehen (Gal 3,27 vgl. Röm 13,14) und zu einem einzigen Leib getauft werden (1 Kor. 12,13), so dass alle Getauften ein einziger sind in Christus (Gal 3,28)“ (Gerhard Ebeling, Dogmatik des christl. Glaubens, III, 323).

(4) Dass Jesus, der gute Hirte, auch Euer Kind bewahre und behüte, diese Bitte kann Euch niemand verwehren oder gar durch eine steile Theologie verleiden. Nein, **„Du bist mein Schutz und mein Schild“**, wie es der Beter des Psalms bekennt, dass darf auch unser Bekenntnis sein und unsere Bitte mit Euch, liebe Eltern, darum für R..

Wir wissen so wenig wie ihr, wie sich das Leben des Kindes im Einzelnen gestalten wird. Wie R. seine Gaben entfalten kann, welche Möglichkeiten er für sich ergreifen wird in Schule und Beruf. Die Frage, was aus dem Kind einmal werden wird, wollen wir getrost Gott überlassen, von dem Paul Gerhard so herrlich bekennt: „Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern, ersprießlich ist, willst tun“ (EG 361,4.)

Als Kinder haben wir gerne ein Buch mit biblischen Geschichten und Bildern (Zeichnungen) zu Hand genommen, das den Titel „Schild des Glaubens“ trug. Manche von Euch werden es noch kennen. Ich habe es einmal mitgebracht. Schild des Glaubens, d.h., wir setzen unsere Hilfe auf den Herrn. Er ist unser Schutz am Morgen und am Abend (so wie wir es im Lied „Nur mit Jesus will ich Pilger wandern singen). Und wir brauchen diesen Schutz, diesen Schild des Glaubens, Gottes Wort. Der Lebensweg eines Christen ist nicht ein geruhssamer Pfad, sondern ein Pilgerweg, auf dem auch erhebliche Gefahren lauern (siehe Bunyans Pilgerreise). Wie gut, wenn hinter R. dann die betenden Hände seiner Eltern und die Gemeinde sich zum Vater im Himmel erheben. Wie gut, dass wir uns und ihn Sonntag für Sonntag in der Gemeinde dem Segen Gottes anbefehlen, dass wir uns auch an jedem Morgen unter Gottes Segen stellen und auch am Abend. Es ist der Segen des lebendigen Wortes Gottes, der Segen unseres Herrn Jesus Christus, dessen Tod am Kreuz und seine Auferstehung von den Toten unser Leben ist, Leben von seiner Liebe, von der uns nicht einmal der Tod mehr scheiden kann.

Gott sei Dank für sein Wort und ihm allein die Ehre.

Amen.

Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand,  
ohne Gott ein Tropfen in der Glut.  
Ohne Gott bin ich ein Gras im Sand  
Und ein Vogel, dessen Schwinge ruht.  
Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,  
bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft  
Jochen Klepper

29.10.12

(Es gilt das gesprochene Wort.)